

# Amt und Job unter einen Hut bringen

Swiss Life ermuntert ihre Mitarbeitenden, ein politisches oder öffentliches Amt auszuüben. Der Versicherungskonzern will damit das Verständnis für die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft stärken.



Swiss Life unterstützt Mitarbeitende, die sich in einem politischen oder militärischen Amt engagieren wollen. Im Bild der Empfang am Swiss-Life-Hauptsitz in Zürich.

Bild: Swiss Life

Marcel Balmer erscheint einmal pro Monat erst gegen den Mittag zur Arbeit. Der Finanzchef Real Estate Schweiz bei Swiss-Life Asset Managers engagiert sich nämlich nicht nur im Beruf. Er ist in Unterengstringen Finanzvorstand, Mitglied verschiedener Kommissionen und sitzt im Verwaltungsrat von Limeco, der Kehrichtheizkraftwerks- und Abwasserreinigungsanlage im Zürcher Limmattal. Wenn Letzterer zusammenkommt, bleibt Balmers Bürostuhl am Zürcher Hauptsitz ein paar Stunden leer. Seine Arbeitgeberin gesteht ihm dies ausdrücklich zu.

«Bis zu 20 Prozent ihrer Arbeitszeit dürfen Mitarbeitende für Milizämter einsetzen», sagt Lucia Döbeli, Head Public Affairs. Sie profitieren daneben von generell flexiblen Arbeitszeiten. «Natürlich muss dabei die Verhältnismässigkeit gewahrt bleiben.» Swiss Life will damit die traditionelle Verflechtung zwischen Erwerbstätigkeit und politischer oder

öffentlicher Tätigkeit stärken. «Dass sich Wirtschaft und Politik verstehen, ist für unsere Gesellschaft zentral», sagt Döbeli. Die Schweiz tue gut daran, eine Entfremdung zwischen den zwei Bereichen zu verhindern.

## Früher aus dem Büro

Carmen Kaufmann profitiert ebenfalls vom Goodwill von Swiss Life. Sie leitet das Team Kursadministration und Projekte in der Ausbildung des Aussenendienstes und ist gleichzeitig Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK) Buchrain. Besonders viel zu tun hat sie in den vier Monaten, in denen die Budgetierung und die Rechnungsprüfung anstehen. Da schätzt sie es, dass sie auch einmal untertags zu einer Sitzung aufbrechen kann, ohne dass ihre Arbeitskollegen die Augen rollen. «Dafür arbeite ich dann am Abend zu Hause meine geschäftlichen Mails durch.» Die 27-Jäh-

rige hat bereits die Lehre beim Versicherungskonzern gemacht, seit vier Jahren ist sie im Vorstand der örtlichen FDP und seit September 2016 in der RPK. Sie will der Gemeinde, in der sie aufgewachsen ist, etwas zurückgeben. «Ich packe gerne an, und ich will etwas bewegen.»

## «Ein zentraler Pfeiler»

Dies trifft auch auf Finanzfachmann Balmer zu. «Ich will Ergebnisse sehen», sagt er und zeigt ein Bild des neuen Gemeindehauses Unterengstringen, das kürzlich, nach 15 Jahren verschiedener Planungsvarianten, eingeweiht werden konnte. Das Milizprinzip sei – wie die direkte Demokratie und der Föderalismus – ein zentraler Pfeiler unserer Staatsform, sagt er. Dem gelte es Sorgen zu tragen. «Ich will meinen Beitrag für den Staat und die Gesellschaft leisten.» Balmer ist bereits seit 15 Jahren politisch aktiv. Zuerst engagierte er sich in der

Schulpflege, seit 2010 amtiert er als Gemeinderat. Er wirkt zudem im Vorstand der SVP Unterengstringen mit. Daraus ergibt sich ein Pensum von acht bis zehn Stunden pro Woche, die meisten fallen auf den Feierabend oder aufs Wochenende. «Es gibt besonders herausfordernde Zeiten», sagt der Exekutivpolitiker. Als aktuelles Beispiel nennt er die Umsetzung einer Einheitsgemeinde – zwischen der politischen und der Primarschulgemeinde –, welche das Stimmvolk Anfang Jahr abgesegnet hat. Wenn solche Projekte anstünden, müsse er sich noch besser organisieren als sonst. Insgesamt liessen sich Amt und Beruf aber gut vereinbaren. Entscheidend sei, dass die Familie dies mittrage. Der 49-Jährige hat drei Kinder, zwei sind schon erwachsen. Im beruflichen Umfeld haben seine gelegentlichen Abwesenheiten nie für Diskussionen gesorgt. «Dafür braucht es einen direkten Vorgesetzten, der hinter einem steht.»

Carmen Kaufmann macht die gleiche Erfahrung. «Es wird akzeptiert und sogar bewundert, dass ich mich für meine Gemeinde einsetze.» Ihren Kollegen sei durchaus bewusst, dass sie für ihre politischen Aktivitäten vor allem Freizeit opfere. In intensiven Phasen sind dies vier bis sechs Stunden wöchentlich, sonst deutlich weniger. «Es geht immer irgendwie aneinander vorbei», sagt sie. Absehbare Termine blockiert sie frühzeitig.

### Wertschätzung der Konzernspitze

Dass ihre Mitarbeitenden Milizämter übernehmen, ist Swiss Life seit jeher ein Anliegen. 2015 hat sich das Unternehmen einer Initiative der Economiesuisse und des Arbeitgeberverbandes angeschlossen, die internen Richtlinien überarbeitet und sein Engagement ausgebaut. Es zeigt sich nicht nur bezüglich der Arbeitszeiten grosszügig. Es organisiert darüber hinaus regelmässig Veranstaltungen, die politische Themen aufgreifen und interessante Begegnungen ermöglichen. An potenzielle Mandatsträger richtete sich etwa der Kurs «Reden in der Öffentlichkeit». Bereits politisch Aktive reisten nach Bern, um das Bundeshaus zu besuchen und mit Politikern zusammentreffen. Trotz voller Agenda war auch Group CEO Patrick Frost mit von der Partie. «Wir zeigen unseren Leuten so unsere Anerkennung», sagt Head Public Affairs Döbeli.

### Viele in der Exekutive

Swiss-Life-Mitarbeitende, die von der Unterstützung profitieren wollen, müssen einen Bewilligungsprozess durchlaufen. Dabei wird unter anderem ab-



*Oben: Marcel Balmer ist Finanzchef Real Estate Schweiz bei Swiss Life Asset Managers, Finanzvorstand der Gemeinde Unterengstringen, Mitglied verschiedener Kommissionen sowie des Verwaltungsrats von Limeco, der Kehrtheizkraftwerks- und Abwasserreinigungsanlage im Zürcher Limmattal.*

*Links: Die 27-jährige Carmen Kaufmann leitet das Team Kursadministration und Projekte in der Ausbildung des Aussendienstes von Swiss Life. Gleichzeitig ist sie Mitglied der Rechnungsprüfungskommission (RPK) der Gemeinde Buchrain.*

*Bilder: zvg*

geklärt, ob sie in Interessenkonflikte geraten könnten. Ihre Funktion im Unternehmen und ihre Parteizugehörigkeit spielen hingegen keine Rolle.

Das Modell kommt bei öffentlichen, politischen und militärischen Mandaten zum Tragen. Nicht unterstützt werden hingegen Vereinstätigkeiten. Vor allem auf Gemeindeebene sei es schwierig, Ämter zu besetzen, sagt Döbeli. Als Grund würden potenzielle Kandidaten oft die hohe Belastung im Beruf nennen. «Wir wollen hier eine Vorbildfunktion übernehmen.» 52 von insgesamt rund 2800 Swiss-Life-Mitarbeitenden üben derzeit ein Amt aus, 22 davon sind in einer Exekutive.

Gemeinderat Balmer ist froh um den Rückhalt durch seine Arbeitgeberin, der er seit 16 Jahren die Treue hält. «Ohne diese Unterstützung wäre ich sicher nicht in dem Ausmass politisch aktiv, in dem ich es heute bin.» Seine Kollegin, Carmen Kaufmann, pflichtet ihm bei. Sie lobt die Flexibilität, das Verständnis und

den spannenden Austausch im Rahmen der Veranstaltungen. «Ich war schon immer an Politik interessiert, seit ich selbst aktiv bin, erhalte ich diverse Hintergrundinformationen und kann mir von verschiedenen Themen ein besseres Bild machen.»

### Wissen, was politisch läuft

Swiss Life schätze es, wenn Mitarbeitende gesellschaftliche Verantwortung übernähmen, betont Lucia Döbeli. Das Engagement soll sich allerdings auch auszahlen. Das Unternehmen will sich so lokal verankern und positionieren. Es will darüber hinaus die Auswirkungen gesetzlicher Änderungen frühzeitig abschätzen können. Politische Entscheide und regulatorische Massnahmen beeinflussen sein Tätigkeitsfeld. «Wir erhoffen uns vernünftige Rahmenbedingungen, damit der Standort Schweiz wettbewerbsfähig bleibt», sagt Döbeli.

*Eveline Rutz*